

Zentral-Korrespondenz

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Erhalten Sie bald nachmittags mit Ausgabe der Sonne u. Festtage. Besondere monatl. 750 St. frei Haus, inkl. d. Sonntags- der Zeitung. Einzahlung nur barhaft bei Kasse. 3. Quartal in Quartalen. Best.-Nr. 740. wöchentl. 1.90 St. — Festlegung monatl. u. vierteljährl. — Einzahlung bei 4 Eiten 30 St. u. 6 Eiten 40 St. u. 8 Eiten 50 St. Die Halle von hinnen (Gemeinl. Kasse) hat der Regier. freien Zutritt auf Seiten der Zeitung aber auf Rückzahlung der Druckkosten. Geschäftshaus: Kleine Dittlerstr. 3.

Anzeigenpreis: für den achtzehnten Wintermonat 25,00 St. im Monat 120,00 St., für Sommermonat und Nachzahlung 30 St. Einmalige Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Bei langfristigen Anzeigen ermäßigt. Die Anzeigenpreise sind freibleibend. Publikationsort: Leipzig 39070. Redaktion: Neudammstr. 22. Geschäftsstelle: 466. Mitglied des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger Nr. 2. nach Anstaltsstatut.

Der Chronist von Merseburg

Ar. 11. Sonnabend den 13. Januar 1923 49. Jahrg.

Die deutsche Antwort an Frankreich.

Die ersten Sitzungen mit der Ingenieurkommission. — Gensferichens Befehl.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsregierung hat dem hiesigen französischen Botschafter gestern mittags die folgende Antwort auf die Mitteilung der Auslieferung übermietet:

Herr Botschafter! Auf die Mitteilung, die Sie. Excellenz mit dem 10. Januar in Paris an mich richtete und die gleichzeitig dem deutschen Botschafter in Paris von der französischen Regierung zugegangen, beziehe ich mich im Namen der deutschen Regierung folgendes zu erklären:

Die französische Regierung hat ebenso wie die deutsche Regierung eine Kommission zum Aufgabebet beauftragt, die die Erfüllung einer Kontrollkommission von Ingenieuren und Beamten beauftragt. Diese Kommission soll von Experten beauftragt, die Fähigkeit der deutschen Reparationsleistungen sicherstellen und alle für die Behebung der Reparationsnotwendigen Maßnahmen treffen. In diesem Zweck soll sie

land in Erfüllung des Reparationsvertrages und des Vertrags von Versailles unter anderer Anwendung und bis zur Erreichung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre lang besteht hat, gemessen die geringsten Bedürfnisse der französischen Regierung, um mit hohem militärischen Aufwand in der Lage zu sein, die Reparationsleistungen zu leisten, die den wichtigsten Teil der deutschen Wirtshaft zu legen.

Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt, die hiermit dem westlichen Völkern angedroht wird, vor der ganzen Welt feierlichen Protest. Sie kann sich gegen diese Gewalt nicht wehren, ist aber nicht gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen oder gar, wie ihr angenommen wird, bei der Durchführung der französischen Maßnahmen mitzuwirken.

Sie weiß diese Zustimmung zu verweigern.

Die Verantwortung für alle entstehenden Folgen fällt allein auf die Regierung, die den Geneserichens Befehl ausführt. Diese Folgen werden sich bereits in einer weiteren Entwertung der Mark und der strengsten Senkung aller Preise in Deutschland. Die künftigen wirtschaftlichen und politischen Folgen sind unvorstellbar.

Obwohl der verhängnisvolle Zustand, geschaffen durch gewissen Geneserich in das Vertrauen der deutschen Wirtshaft, andauernd, und seine tatsächlichen Folgen nicht beizugehen sind, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die jenen Zustand herbeigeführt haben.

Inhine ich Sie bitte, Vorbehalten Ihrer Regierung mitzuteilen, Gemüte ich auch diesen Antrag, um Ihnen die Versicherung meiner ausgedehnten Hochachtung zu erneuern.

Eine Note gleichen Inhaltes, nur mit dem Unterschied, daß an den erzielenden Stellen fast vollständig beizugehen wurde, wurde dem hiesigen Gesandten in Berlin überreicht.

Die Lage im neubefreiten Gebiet.

Der deutsche Generalstab hat über die Befreiung der großen Hälfte des gesamten Ruhrgebietes berichtet. Befreiung vor allem Essen und Aachen, die Kreise Miedinghausen und Düsseldorf, sowie die Kreise Aachen, die Kreise Aachen und Eupen sind jetzt unter deutscher Verwaltung. Die Befreiung der Städte Aachen und Eupen ist ebenfalls erfolgt.

Im Jahre ganz allgemein zu sagen, befindet sich Frankreich, jetzt zu dem in seinen westlichen Grenzen, um die Befreiung der großen Hälfte des Ruhrgebietes zu berichten, ist die Befreiung der Städte Aachen und Eupen ebenfalls erfolgt.

London, 13. Jan. (WPA.) General Depuyot erklärte gegenüber dem Ausschuss der Abgeordneten der „Commons“, es werde keine weitere Veranlassung sein, außer dem Geneserichens Befehl, die Befreiung des Ruhrgebietes zu unterstützen. Er sagte, die Befreiung des Ruhrgebietes sei ein wichtiger Schritt, um die Befreiung des Ruhrgebietes zu unterstützen.

Der Verfalltag der deutschen Zahlungen auf den 31. Januar verschoben!

Paris, 13. Jan. (WPA.) Es ist so gut wie sicher, daß die Höhe des Verfalltag der deutschen Zahlungen vom 15. auf den 31. Januar hinausgeschoben wird.

Berlin, 13. Jan. (WPA.) Die Reichsregierung hat die Höhe des Verfalltag der deutschen Zahlungen vom 15. auf den 31. Januar hinausgeschoben. Die Reichsregierung hat die Höhe des Verfalltag der deutschen Zahlungen vom 15. auf den 31. Januar hinausgeschoben.

Kein Proteststreik.

Berlin, 13. Jan. (Traubbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Gewerkschaften haben Abstand davon genommen, durch eine verteilungsfähige Arbeitseinstellung gegen die Durchführung der Reparationsleistungen zu protestieren, da die Gewerkschaften sich für die Durchführung dieser Reparationsleistungen zu groß sind.

Ein Sandstreik auf dem Meeresboden.

Berlin, 13. Jan. (Traubbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Handelskammern haben heute morgen mit Antragsinstanzen und Weidenerwerbenden einen Sandstreik auf dem Meeresboden beschlossen, der die Durchführung der Reparationsleistungen zu groß sind.

Die Kohlenlage.

Berlin, 13. Jan. (WPA.) Die Reichsregierung hat die Kohlenlage in Deutschland als ein Problem angesehen, das die Durchführung der Reparationsleistungen zu groß sind.

Das Kohlenproblem in Hamburg.

Hamburg, 13. Jan. (WPA.) Das Kohlenproblem in Hamburg ist ein Problem, das die Durchführung der Reparationsleistungen zu groß sind.

mit bittarischer Verfügung

ausgehört werden. Sie soll volle Befehls- und Strafgewalt über das Personal der deutschen Besatzung und die Vertreter von Industrie und Handel in den besetzten Gebieten erhalten. Auch soll sie befugt sein, von den Verwaltungsstellen, den Dienststellen, den Richter- und Richteramtverwaltungen, sowie von staatlichen oder kirchlichen Verwaltungen, ferner die Wälder, Bergwerke, Fabriken, Bahnhöfe und andere Anlagen zu beschlagnahmen.

Die deutsche Regierung

hat die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

Teilsweise Rechtsabstimmung

für eine Aktion im Ruhrgebiet, die die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

die deutsche Regierung

hat die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

Rechtsabstimmung

für eine Aktion im Ruhrgebiet, die die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

die deutsche Regierung

hat die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

Rechtsabstimmung

für eine Aktion im Ruhrgebiet, die die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

die deutsche Regierung

hat die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

Rechtsabstimmung

für eine Aktion im Ruhrgebiet, die die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

die deutsche Regierung

hat die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart, die deutsche Regierung mit der deutschen Regierung vereinbart.

Am Vorabend des Trauertags.

Wenn wir heute erfahren, daß der Verfalltag für die deutschen Zahlungen vom 15. Januar auf den 31. Januar verschoben wurde, so erinnern wir uns, daß die Regierung in Paris nur auf Grund der geringen „Verluste“ erfolgte. Es kann also ein noch viel höheres Ende nachkommen. Die französischen Zahlungen sind denn auch schon über die Kombinationen über die deutschen Zahlungen, offenbar, um deutsche Mittel herauszubekommen. Die Lage ist so über für uns ganz einseitig: Zahlungen sind seit Jahresfrist und das doppelt nach der Aufhebung. Was für ein Preis nun auf Grund des Aufhebens der Zahlungen neu herauszubekommen werden wird, müssen wir abwarten. Es wird von den „Garanten“ für ein ein-jähriges Moratorium gefordert.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

London, 13. Jan. (WPA.)

Von der englischen Regierung ist keine Stellungnahme zu dem gestern dem deutschen Botschafter überreichten Protestnoten der deutschen Regierung gegen das französische Verlangen zu erwarten.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

Die Aufnahme der Reparationsleistungen

in England gibt uns nun Klarheit darüber, daß Deutschland nicht allein steht. England bleibt ganz passiv. Es gibt nicht einmal moralische Hilfe.

86 Millionen-Schulden in Ost.

Die zur teilweisen Abdeckung des Schuldenzinses in Höhe von 86 Millionen nahmen die Eisenbahnen eine Anzahl von 100 000 000 M. an. In der ersten Hälfte des Jahres 1922 sind in Ost- und Westpreußen von 10 M. für Subventionen zum Abzahlungsdienst zu erheben. Als Nachtragssumme werden erhoben: 30 000 000 M. für Eisenbahnen, 30 000 000 M. für Verkehrsminister und die Eisenbahnen in voller Höhe. Die Eisenbahnen werden also 100 Millionen Schulden tragen, während man hofft, daß der Rest durch die Steuerregulierung des Landeshaushaltens aufgebracht werden wird.

Alte Hausflur.

Das Schicksal der durch einen Unfall erfolgten Tod ihres Mannes hat die Witwe in einen Zustand eines tiefen Trauerzustandes überführt. Sie war jedoch nur drei Monate hinterblieben. Der Verstorbene hinterließ eine Witwe mit drei Kindern. Die Witwe ist eine geborene Gräfin. Die Witwe hat sich entschlossen, die Witwenrente zu empfangen, die ihr durch die Eisenbahnen zufließen wird. Sie hat sich entschlossen, die Witwenrente zu empfangen, die ihr durch die Eisenbahnen zufließen wird. Sie hat sich entschlossen, die Witwenrente zu empfangen, die ihr durch die Eisenbahnen zufließen wird.

Die deutsche Gesellschaft des Ostpreußenvereins hat am Sonntagabend den 11. Januar 1923 in der Aula des Gymnasiums ein großes Konzert gegeben. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität.

Die deutsche Gesellschaft des Ostpreußenvereins hat am Sonntagabend den 11. Januar 1923 in der Aula des Gymnasiums ein großes Konzert gegeben. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität.

Die deutsche Gesellschaft des Ostpreußenvereins hat am Sonntagabend den 11. Januar 1923 in der Aula des Gymnasiums ein großes Konzert gegeben. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität.

Die deutsche Gesellschaft des Ostpreußenvereins hat am Sonntagabend den 11. Januar 1923 in der Aula des Gymnasiums ein großes Konzert gegeben. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität. Die Aufführung war von hervorragender Qualität.

Milch - 220 Mark!

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, ist der Milchpreis für das Ostpreußengebiet auf 220 Mark festgesetzt worden. Der gleiche Preis ist auch in den Ostpreußenländern festgesetzt. Demnach sollte allein die Milch für einen einzigen Morgen 5000 M. bei einem Liter Inhalt. Die ungenügende Ernte, die für das Ostpreußengebiet in der ersten Hälfte des Jahres 1922 durch die schlechte Witterung bedingt wurde, wird auch von der Reichsregierung mit Ergüssen bedacht. Sie wird dem Reichstag sofort nach Wiedereröffnung einen Antrag stellen, welcher die Milchpreise für Ostpreußen auf 220 Mark festsetzt. Die Maßnahme besteht in keiner Weise, eine allgemeine Milchbildung durchzuführen, wegen der bekannten wirtschaftlichen Gründe und die Milchproduktion in Ostpreußen entsprechend zu erhöhen. Die Milchpreise werden durch die Milchpreise in Ostpreußen entsprechend zu erhöhen. Die Milchpreise werden durch die Milchpreise in Ostpreußen entsprechend zu erhöhen.

Merseburger und Umgegend.

13. Januar.

Staggen auf Halbtag!

Deutscher Boden ist im Frieden widerrechtlich besetzt worden. Aber einen weiteren Teil des deutschen Reiches wird fremde Mächte halten. In keinem Gefolge drohen dem deutschen Volk Hunger und Not. In keinem Gefolge drohen dem deutschen Volk Hunger und Not. In keinem Gefolge drohen dem deutschen Volk Hunger und Not.

Schüler.

In den letzten Jahren hat eine kurze Periode statt, in denen den Schülern die Arbeit der Winterzeit abgenommen wurde. Sie müssen wissen, daß ihre Eltern im letzten Semester für die Zukunft haben, denn die verlorene Deutsche Befreiungskrieg.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Zeitungserhebung!

Bei der Zeiterhebung am Sonntag, den 14. Jan., im Saal des Superintendenten Prof. Pflüger, die Anrede halten, die durch einen glücklichen Verlauf der vergangenen Zeitungserhebung eingeleitet wird. Programme werden am Eingang verteilt. Es wird ausdrücklich gebeten, Kinder zu der Zeitungserhebung nicht mitzuführen. Im Ausgange werden freiwillige Spenden für die Deutsche Zeitungserhebung entgegengenommen.

Die deutschen Männer und Frauen sind zu der Zeitungserhebung eingeladen.

Ingenieure.

Sonnabend, 13. Januar. Generalversammlung der Ingenieure in Ostpreußen. Die Sitzung wird von dem Vorsitzenden Prof. Pflüger eröffnet. Die Sitzung wird von dem Vorsitzenden Prof. Pflüger eröffnet. Die Sitzung wird von dem Vorsitzenden Prof. Pflüger eröffnet.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Die deutsche Regierung. In der Regierung ist an Stelle des in das Ministerium berufenen Regierungsrats Hermann von der Wittenberg ein Mann an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt. Außerdem ist ein Regierungssekretär an die Spitze einsetzt.

Wir kaufen jederzeit Papierabfälle 160.- Mark das Kilo. Königsmühle
 Annahme nachmittags, ausser Sonnabende.

Beth's Gesellschaftshaus.
 Heute Sonnabend, 13. Jan., abds. 7 Uhr, im Saale **großer Ball** verbunden mit **Boobierfest** mit
 Sonntag, den 14. Jan., abends 8 Uhr, **Cassspiel** des Halleischen Stadttheaters **Liebele!**
 Schauplatz in 3 Aufzügen von Arthur Schnitzler.

Klein Kunstbühne Neues Schützenhaus.
 Dir. S. Ellenberger.
 Täglich 8 Uhr das große **Sonntag-Programm.**
 Ernst, Schabert, Kahlert, Deben 4. Tag Programmwechsel.

Ein Vorteil Fahrrad schon jetzt emalfieren u. vernickeln **läßt bei Hermann Drese, Vorwerk 8.**
 Mechanische Werkstatt
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Niederlassung!
 Ich halte in Halle o. S. **ausenärztl. Sprechstunden** täglich von 10 bis 12 und 4 bis 5 Uhr.
Profess. Dr. L. Roeppel Augenarzt, Marienstr. 27. b

Reichsgründungsfeier!
 Donnerstag, den 18. Januar d. J., abends 8 Uhr: **"TIVOLI".** Deutsche Volkspartei.

Arb.-Ges.-Verein "Einigkeit"
 hält Sonnabend, den 13., von 7 Uhr abds., an sein **Lanzchen** in der **Festungsburg** ab. Der Vorstand.

Auch im neuen Jahre erzielen Sie nur 6 Mulandstr. 6
 die allerhöchsten Preise für sämtliche Rohprodukte, als Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher und Zeitungen, Felle und Almetalle.
 Darum bringen Sie Ihre Sachen nur nach dort. W. Proppel.

Fragen Sie Ihren Arzt!
 Derselbe wird Ihnen gerne bestätigen, daß **Pelikan-Caramelbier** das empfehlenswerteste Getränk für Frauen, Kinder, Blutmangel, Nervenleiden, Wöchnerinnen u. stillende Mütter ist.
 Überall erhältlich!
 Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke **Pelikan!**

Einmalige Bekanntmachung des Beamten-Wirtschaftsvereins Merseburg e. G. m. b. H.
 Montag, den 22. Januar d. J., abends 8 Uhr im **"Herzog Christian"** anherberordentl. **General-Versammlung**
 Tagesordnung: Venderung der §§ 3, 4, 12, 13, 14, 15, 23, 26, 27 und 28 der Statuten.
 Bei Beschlußfähigkeit (§§ 33 u. 34) finde **Donnerstag, den 25. Januar d. J., abends 8 Uhr** im **"Herzog Christian"** zur Erledigung derselben Tagesordnung eine zweite anherberordentl. **Generalversammlung** statt, welche endgültig entscheidet.
 Der Ausschussrat: Ziegner, Vorsitzender.

Halle'sches Kunstleben. Stadtheater
 Sonnabend, 13. Jan., 7½ Uhr: Der **Wettlauf** mit dem Schatzen.
 Sonntag, 14. Jan., 11¼ Uhr: **Madame** in Die ersten Menschen, Myriam u. die Söhne u. Barnabäer.
 Sonntag, 14. Jan., 3 Uhr: **Gefühllose** Vorteile. Volksstück.
 Sonntag, 14. Jan., 7½ Uhr: Der **Wettlauf** mit dem Schatzen.
 Montag, 15. Jan., 7½ Uhr: Der **Wettlauf** mit dem Schatzen.

Bettwäsche

Trotz enormer Preissteigerung Weiterverkauf an Waren aus alten Abweilosen zu wirklich billigen Preisen.
 Wir legen ganz besonderen Wert auf gute halbare Qualitäten!
 Bettvorzüge, weiß, 4900, - 5000, - usw. in guten Qualitäten
 Nissen in passenden Qualitäten
 Bettlaken 1950 - 2400 - 2850 - usw. in allen Größen, aus Hemdentuch, Haus- und Dowlas
 Wäschezeuge 790 - 985 - 1250 - usw. für Bett- und Leinwände
 Handtücher 715 - 850 - 975 - usw. für Küche und Stuben
 Tischtücher, Inletts, Damast, Leinwand, Schlatdecken
 Ries-Massenanwahl-Bedienung durch Fachleute
Berliner Bettwäsche-Fabriken
 Verkaufsstelle HALLE, Ludwig-Wechsler-Str. 28.

Lernt Esperanto
 Im Verkehr mit der eigenen Nation gebrauche die deutsche Sprache!
 Im Verkehr mit anderen Nationen benutze nur die neutrale Hilfs-sprache ESPERANTO!
 Neuer Lehrgang der Welt-hilfssprache „ESPERANTO“ beginnt Donnerstag, 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“ - Anmeldungen und Auskünfte dortselbst.
 Deutscher Esperanto-Bund e. V. Ortsgruppe Merseburg.

Meine Geschäftsräume
 befinden sich ab Montag, den 15. Januar, in meinem Grundstück **Gotthardtstraße 38** (früher „Hotel halber Mond“).
 Meine Fernsprecher, Nr. 64 und 143, behalte ich bei.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Transporte per Bahn mit und ohne Umladung.
 Paul Naumann Hirtenstr. 11 Paul Naumann, Fernspr. 395

Wo Fahrrad oder sonstige Sachen **vernickelt** in der Galvanisier-Anstalt von **Otto Blumentritt**, Grosser Sixtstrasse Nr. 19. Modernste Anlage dieser Art hier am Platze! Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten. Sanberete Ausführung. Solide Preise.

Dach-Arbeiten jeder Art in Schiefer, Ziegel und Papp, Kirchen-, Turm- u. Schornstein-Arbeiten werden sachgemäß und gewissenhaft ausgeführt. Kostenschätze jeder Zeit.
 Dachbedermüller, Neustädter Str. 2. Fernruf 403.

Freiw. Feuerwehr. Übung ver-schoben!
 D. Romannd.

Achtung! Achtung! Butter umsonst
 bekommen Sie zwar nicht, aber dafür zahle ich für **Kupfer, Rotgub., Messing, Blei, Zinn, Zink, Alu-mien, Pappe u. s. w.** die höchsten Preise!
Richard Lange, Eobdkaer Straße 39

Geschlechtsleidende!
 Heilung ohne Quecksilber, ohne ständige Manipulation, ohne Kuren, ohne Schmerzen u. sonst. Leiden, ohne 1) Harn-entzündungen, 2) Syphilis, 3) Hämorrhoiden, 4) Wunden, 5) Verwundungen, 6) Wunden, 7) Wunden, 8) Wunden, 9) Wunden, 10) Wunden, 11) Wunden, 12) Wunden, 13) Wunden, 14) Wunden, 15) Wunden, 16) Wunden, 17) Wunden, 18) Wunden, 19) Wunden, 20) Wunden, 21) Wunden, 22) Wunden, 23) Wunden, 24) Wunden, 25) Wunden, 26) Wunden, 27) Wunden, 28) Wunden, 29) Wunden, 30) Wunden, 31) Wunden, 32) Wunden, 33) Wunden, 34) Wunden, 35) Wunden, 36) Wunden, 37) Wunden, 38) Wunden, 39) Wunden, 40) Wunden, 41) Wunden, 42) Wunden, 43) Wunden, 44) Wunden, 45) Wunden, 46) Wunden, 47) Wunden, 48) Wunden, 49) Wunden, 50) Wunden, 51) Wunden, 52) Wunden, 53) Wunden, 54) Wunden, 55) Wunden, 56) Wunden, 57) Wunden, 58) Wunden, 59) Wunden, 60) Wunden, 61) Wunden, 62) Wunden, 63) Wunden, 64) Wunden, 65) Wunden, 66) Wunden, 67) Wunden, 68) Wunden, 69) Wunden, 70) Wunden, 71) Wunden, 72) Wunden, 73) Wunden, 74) Wunden, 75) Wunden, 76) Wunden, 77) Wunden, 78) Wunden, 79) Wunden, 80) Wunden, 81) Wunden, 82) Wunden, 83) Wunden, 84) Wunden, 85) Wunden, 86) Wunden, 87) Wunden, 88) Wunden, 89) Wunden, 90) Wunden, 91) Wunden, 92) Wunden, 93) Wunden, 94) Wunden, 95) Wunden, 96) Wunden, 97) Wunden, 98) Wunden, 99) Wunden, 100) Wunden, 101) Wunden, 102) Wunden, 103) Wunden, 104) Wunden, 105) Wunden, 106) Wunden, 107) Wunden, 108) Wunden, 109) Wunden, 110) Wunden, 111) Wunden, 112) Wunden, 113) Wunden, 114) Wunden, 115) Wunden, 116) Wunden, 117) Wunden, 118) Wunden, 119) Wunden, 120) Wunden, 121) Wunden, 122) Wunden, 123) Wunden, 124) Wunden, 125) Wunden, 126) Wunden, 127) Wunden, 128) Wunden, 129) Wunden, 130) Wunden, 131) Wunden, 132) Wunden, 133) Wunden, 134) Wunden, 135) Wunden, 136) Wunden, 137) Wunden, 138) Wunden, 139) Wunden, 140) Wunden, 141) Wunden, 142) Wunden, 143) Wunden, 144) Wunden, 145) Wunden, 146) Wunden, 147) Wunden, 148) Wunden, 149) Wunden, 150) Wunden, 151) Wunden, 152) Wunden, 153) Wunden, 154) Wunden, 155) Wunden, 156) Wunden, 157) Wunden, 158) Wunden, 159) Wunden, 160) Wunden, 161) Wunden, 162) Wunden, 163) Wunden, 164) Wunden, 165) Wunden, 166) Wunden, 167) Wunden, 168) Wunden, 169) Wunden, 170) Wunden, 171) Wunden, 172) Wunden, 173) Wunden, 174) Wunden, 175) Wunden, 176) Wunden, 177) Wunden, 178) Wunden, 179) Wunden, 180) Wunden, 181) Wunden, 182) Wunden, 183) Wunden, 184) Wunden, 185) Wunden, 186) Wunden, 187) Wunden, 188) Wunden, 189) Wunden, 190) Wunden, 191) Wunden, 192) Wunden, 193) Wunden, 194) Wunden, 195) Wunden, 196) Wunden, 197) Wunden, 198) Wunden, 199) Wunden, 200) Wunden, 201) Wunden, 202) Wunden, 203) Wunden, 204) Wunden, 205) Wunden, 206) Wunden, 207) Wunden, 208) Wunden, 209) Wunden, 210) Wunden, 211) Wunden, 212) Wunden, 213) Wunden, 214) Wunden, 215) Wunden, 216) Wunden, 217) Wunden, 218) Wunden, 219) Wunden, 220) Wunden, 221) Wunden, 222) Wunden, 223) Wunden, 224) Wunden, 225) Wunden, 226) Wunden, 227) Wunden, 228) Wunden, 229) Wunden, 230) Wunden, 231) Wunden, 232) Wunden, 233) Wunden, 234) Wunden, 235) Wunden, 236) Wunden, 237) Wunden, 238) Wunden, 239) Wunden, 240) Wunden, 241) Wunden, 242) Wunden, 243) Wunden, 244) Wunden, 245) Wunden, 246) Wunden, 247) Wunden, 248) Wunden, 249) Wunden, 250) Wunden, 251) Wunden, 252) Wunden, 253) Wunden, 254) Wunden, 255) Wunden, 256) Wunden, 257) Wunden, 258) Wunden, 259) Wunden, 260) Wunden, 261) Wunden, 262) Wunden, 263) Wunden, 264) Wunden, 265) Wunden, 266) Wunden, 267) Wunden, 268) Wunden, 269) Wunden, 270) Wunden, 271) Wunden, 272) Wunden, 273) Wunden, 274) Wunden, 275) Wunden, 276) Wunden, 277) Wunden, 278) Wunden, 279) Wunden, 280) Wunden, 281) Wunden, 282) Wunden, 283) Wunden, 284) Wunden, 285) Wunden, 286) Wunden, 287) Wunden, 288) Wunden, 289) Wunden, 290) Wunden, 291) Wunden, 292) Wunden, 293) Wunden, 294) Wunden, 295) Wunden, 296) Wunden, 297) Wunden, 298) Wunden, 299) Wunden, 300) Wunden, 301) Wunden, 302) Wunden, 303) Wunden, 304) Wunden, 305) Wunden, 306) Wunden, 307) Wunden, 308) Wunden, 309) Wunden, 310) Wunden, 311) Wunden, 312) Wunden, 313) Wunden, 314) Wunden, 315) Wunden, 316) Wunden, 317) Wunden, 318) Wunden, 319) Wunden, 320) Wunden, 321) Wunden, 322) Wunden, 323) Wunden, 324) Wunden, 325) Wunden, 326) Wunden, 327) Wunden, 328) Wunden, 329) Wunden, 330) Wunden, 331) Wunden, 332) Wunden, 333) Wunden, 334) Wunden, 335) Wunden, 336) Wunden, 337) Wunden, 338) Wunden, 339) Wunden, 340) Wunden, 341) Wunden, 342) Wunden, 343) Wunden, 344) Wunden, 345) Wunden, 346) Wunden, 347) Wunden, 348) Wunden, 349) Wunden, 350) Wunden, 351) Wunden, 352) Wunden, 353) Wunden, 354) Wunden, 355) Wunden, 356) Wunden, 357) Wunden, 358) Wunden, 359) Wunden, 360) Wunden, 361) Wunden, 362) Wunden, 363) Wunden, 364) Wunden, 365) Wunden, 366) Wunden, 367) Wunden, 368) Wunden, 369) Wunden, 370) Wunden, 371) Wunden, 372) Wunden, 373) Wunden, 374) Wunden, 375) Wunden, 376) Wunden, 377) Wunden, 378) Wunden, 379) Wunden, 380) Wunden, 381) Wunden, 382) Wunden, 383) Wunden, 384) Wunden, 385) Wunden, 386) Wunden, 387) Wunden, 388) Wunden, 389) Wunden, 390) Wunden, 391) Wunden, 392) Wunden, 393) Wunden, 394) Wunden, 395) Wunden, 396) Wunden, 397) Wunden, 398) Wunden, 399) Wunden, 400) Wunden, 401) Wunden, 402) Wunden, 403) Wunden, 404) Wunden, 405) Wunden, 406) Wunden, 407) Wunden, 408) Wunden, 409) Wunden, 410) Wunden, 411) Wunden, 412) Wunden, 413) Wunden, 414) Wunden, 415) Wunden, 416) Wunden, 417) Wunden, 418) Wunden, 419) Wunden, 420) Wunden, 421) Wunden, 422) Wunden, 423) Wunden, 424) Wunden, 425) Wunden, 426) Wunden, 427) Wunden, 428) Wunden, 429) Wunden, 430) Wunden, 431) Wunden, 432) Wunden, 433) Wunden, 434) Wunden, 435) Wunden, 436) Wunden, 437) Wunden, 438) Wunden, 439) Wunden, 440) Wunden, 441) Wunden, 442) Wunden, 443) Wunden, 444) Wunden, 445) Wunden, 446) Wunden, 447) Wunden, 448) Wunden, 449) Wunden, 450) Wunden, 451) Wunden, 452) Wunden, 453) Wunden, 454) Wunden, 455) Wunden, 456) Wunden, 457) Wunden, 458) Wunden, 459) Wunden, 460) Wunden, 461) Wunden, 462) Wunden, 463) Wunden, 464) Wunden, 465) Wunden, 466) Wunden, 467) Wunden, 468) Wunden, 469) Wunden, 470) Wunden, 471) Wunden, 472) Wunden, 473) Wunden, 474) Wunden, 475) Wunden, 476) Wunden, 477) Wunden, 478) Wunden, 479) Wunden, 480) Wunden, 481) Wunden, 482) Wunden, 483) Wunden, 484) Wunden, 485) Wunden, 486) Wunden, 487) Wunden, 488) Wunden, 489) Wunden, 490) Wunden, 491) Wunden, 492) Wunden, 493) Wunden, 494) Wunden, 495) Wunden, 496) Wunden, 497) Wunden, 498) Wunden, 499) Wunden, 500) Wunden, 501) Wunden, 502) Wunden, 503) Wunden, 504) Wunden, 505) Wunden, 506) Wunden, 507) Wunden, 508) Wunden, 509) Wunden, 510) Wunden, 511) Wunden, 512) Wunden, 513) Wunden, 514) Wunden, 515) Wunden, 516) Wunden, 517) Wunden, 518) Wunden, 519) Wunden, 520) Wunden, 521) Wunden, 522) Wunden, 523) Wunden, 524) Wunden, 525) Wunden, 526) Wunden, 527) Wunden, 528) Wunden, 529) Wunden, 530) Wunden, 531) Wunden, 532) Wunden, 533) Wunden, 534) Wunden, 535) Wunden, 536) Wunden, 537) Wunden, 538) Wunden, 539) Wunden, 540) Wunden, 541) Wunden, 542) Wunden, 543) Wunden, 544) Wunden, 545) Wunden, 546) Wunden, 547) Wunden, 548) Wunden, 549) Wunden, 550) Wunden, 551) Wunden, 552) Wunden, 553) Wunden, 554) Wunden, 555) Wunden, 556) Wunden, 557) Wunden, 558) Wunden, 559) Wunden, 560) Wunden, 561) Wunden, 562) Wunden, 563) Wunden, 564) Wunden, 565) Wunden, 566) Wunden, 567) Wunden, 568) Wunden, 569) Wunden, 570) Wunden, 571) Wunden, 572) Wunden, 573) Wunden, 574) Wunden, 575) Wunden, 576) Wunden, 577) Wunden, 578) Wunden, 579) Wunden, 580) Wunden, 581) Wunden, 582) Wunden, 583) Wunden, 584) Wunden, 585) Wunden, 586) Wunden, 587) Wunden, 588) Wunden, 589) Wunden, 590) Wunden, 591) Wunden, 592) Wunden, 593) Wunden, 594) Wunden, 595) Wunden, 596) Wunden, 597) Wunden, 598) Wunden, 599) Wunden, 600) Wunden, 601) Wunden, 602) Wunden, 603) Wunden, 604) Wunden, 605) Wunden, 606) Wunden, 607) Wunden, 608) Wunden, 609) Wunden, 610) Wunden, 611) Wunden, 612) Wunden, 613) Wunden, 614) Wunden, 615) Wunden, 616) Wunden, 617) Wunden, 618) Wunden, 619) Wunden, 620) Wunden, 621) Wunden, 622) Wunden, 623) Wunden, 624) Wunden, 625) Wunden, 626) Wunden, 627) Wunden, 628) Wunden, 629) Wunden, 630) Wunden, 631) Wunden, 632) Wunden, 633) Wunden, 634) Wunden, 635) Wunden, 636) Wunden, 637) Wunden, 638) Wunden, 639) Wunden, 640) Wunden, 641) Wunden, 642) Wunden, 643) Wunden, 644) Wunden, 645) Wunden, 646) Wunden, 647) Wunden, 648) Wunden, 649) Wunden, 650) Wunden, 651) Wunden, 652) Wunden, 653) Wunden, 654) Wunden, 655) Wunden, 656) Wunden, 657) Wunden, 658) Wunden, 659) Wunden, 660) Wunden, 661) Wunden, 662) Wunden, 663) Wunden, 664) Wunden, 665) Wunden, 666) Wunden, 667) Wunden, 668) Wunden, 669) Wunden, 670) Wunden, 671) Wunden, 672) Wunden, 673) Wunden, 674) Wunden, 675) Wunden, 676) Wunden, 677) Wunden, 678) Wunden, 679) Wunden, 680) Wunden, 681) Wunden, 682) Wunden, 683) Wunden, 684) Wunden, 685) Wunden, 686) Wunden, 687) Wunden, 688) Wunden, 689) Wunden, 690) Wunden, 691) Wunden, 692) Wunden, 693) Wunden, 694) Wunden, 695) Wunden, 696) Wunden, 697) Wunden, 698) Wunden, 699) Wunden, 700) Wunden, 701) Wunden, 702) Wunden, 703) Wunden, 704) Wunden, 705) Wunden, 706) Wunden, 707) Wunden, 708) Wunden, 709) Wunden, 710) Wunden, 711) Wunden, 712) Wunden, 713) Wunden, 714) Wunden, 715) Wunden, 716) Wunden, 717) Wunden, 718) Wunden, 719) Wunden, 720) Wunden, 721) Wunden, 722) Wunden, 723) Wunden, 724) Wunden, 725) Wunden, 726) Wunden, 727) Wunden, 728) Wunden, 729) Wunden, 730) Wunden, 731) Wunden, 732) Wunden, 733) Wunden, 734) Wunden, 735) Wunden, 736) Wunden, 737) Wunden, 738) Wunden, 739) Wunden, 740) Wunden, 741) Wunden, 742) Wunden, 743) Wunden, 744) Wunden, 745) Wunden, 746) Wunden, 747) Wunden, 748) Wunden, 749) Wunden, 750) Wunden, 751) Wunden, 752) Wunden, 753) Wunden, 754) Wunden, 755) Wunden, 756) Wunden, 757) Wunden, 758) Wunden, 759) Wunden, 760) Wunden, 761) Wunden, 762) Wunden, 763) Wunden, 764) Wunden, 765) Wunden, 766) Wunden, 767) Wunden, 768) Wunden, 769) Wunden, 770) Wunden, 771) Wunden, 772) Wunden, 773) Wunden, 774) Wunden, 775) Wunden, 776) Wunden, 777) Wunden, 778) Wunden, 779) Wunden, 780) Wunden, 781) Wunden, 782) Wunden, 783) Wunden, 784) Wunden, 785) Wunden, 786) Wunden, 787) Wunden, 788) Wunden, 789) Wunden, 790) Wunden, 791) Wunden, 792) Wunden, 793) Wunden, 794) Wunden, 795) Wunden, 796) Wunden, 797) Wunden, 798) Wunden, 799) Wunden, 800) Wunden, 801) Wunden, 802) Wunden, 803) Wunden, 804) Wunden, 805) Wunden, 806) Wunden, 807) Wunden, 808) Wunden, 809) Wunden, 810) Wunden, 811) Wunden, 812) Wunden, 813) Wunden, 814) Wunden, 815) Wunden, 816) Wunden, 817) Wunden, 818) Wunden, 819) Wunden, 820) Wunden, 821) Wunden, 822) Wunden, 823) Wunden, 824) Wunden, 825) Wunden, 826) Wunden, 827) Wunden, 828) Wunden, 829) Wunden, 830) Wunden, 831) Wunden, 832) Wunden, 833) Wunden, 834) Wunden, 835) Wunden, 836) Wunden, 837) Wunden, 838) Wunden, 839) Wunden, 840) Wunden, 841) Wunden, 842) Wunden, 843) Wunden, 844) Wunden, 845) Wunden, 846) Wunden, 847) Wunden, 848) Wunden, 849) Wunden, 850) Wunden, 851) Wunden, 852) Wunden, 853) Wunden, 854) Wunden, 855) Wunden, 856) Wunden, 857) Wunden, 858) Wunden, 859) Wunden, 860) Wunden, 861) Wunden, 862) Wunden, 863) Wunden, 864) Wunden, 865) Wunden, 866) Wunden, 867) Wunden, 868) Wunden, 869) Wunden, 870) Wunden, 871) Wunden, 872) Wunden, 873) Wunden, 874) Wunden, 875) Wunden, 876) Wunden, 877) Wunden, 878) Wunden, 879) Wunden, 880) Wunden, 881) Wunden, 882) Wunden, 883) Wunden, 884) Wunden, 885) Wunden, 886) Wunden, 887) Wunden, 888) Wunden, 889) Wunden, 890) Wunden, 891) Wunden, 892) Wunden, 893) Wunden, 894) Wunden, 895) Wunden, 896) Wunden, 897) Wunden, 898) Wunden, 899) Wunden, 900) Wunden, 901) Wunden, 902) Wunden, 903) Wunden, 904) Wunden, 905) Wunden, 906) Wunden, 907) Wunden, 908) Wunden, 909) Wunden, 910) Wunden, 911) Wunden, 912) Wunden, 913) Wunden, 914) Wunden, 915) Wunden, 916) Wunden, 917) Wunden, 918) Wunden, 919) Wunden, 920) Wunden, 921) Wunden, 922) Wunden, 923) Wunden, 924) Wunden, 925) Wunden, 926) Wunden, 927) Wunden, 928) Wunden, 929) Wunden, 930) Wunden, 931) Wunden, 932) Wunden, 933) Wunden, 934) Wunden, 935) Wunden, 936) Wunden, 937) Wunden, 938) Wunden, 939) Wunden, 940) Wunden, 941) Wunden, 942) Wunden, 943) Wunden, 944) Wunden, 945) Wunden, 946) Wunden, 947) Wunden, 948) Wunden, 949) Wunden, 950) Wunden, 951) Wunden, 952) Wunden, 953) Wunden, 954) Wunden, 955) Wunden, 956) Wunden, 957) Wunden, 958) Wunden, 959) Wunden, 960) Wunden, 961) Wunden, 962) Wunden, 963) Wunden, 964) Wunden, 965) Wunden, 966) Wunden, 967) Wunden, 968) Wunden, 969) Wunden, 970) Wunden, 971) Wunden, 972) Wunden, 973) Wunden, 974) Wunden, 975) Wunden, 976) Wunden, 977) Wunden, 978) Wunden, 979) Wunden, 980) Wunden, 981) Wunden, 982) Wunden, 983) Wunden, 984) Wunden, 985) Wunden, 986) Wunden, 987) Wunden, 988) Wunden, 989) Wunden, 990) Wunden, 991) Wunden, 992) Wunden, 993) Wunden, 994) Wunden, 995) Wunden, 996) Wunden, 997) Wunden, 998) Wunden, 999) Wunden, 1000) Wunden.

Kaufe laufend
 jeden Posten Lumpen, Papier, Knochen, Alt-Eisen, Metalle, Felle, // Flaschen usw. // Abbrüche industrieller Anlagen.
Emil Theuring
 Merseburg, Breite Straße 6, Tel. 653 und Halle, Fritz-Reuterstr. 1, Tel. 2986

Reipisch. Ball-Musik
 Dazu ladet freundlich ein S. Praxel.

Der „Merseburger Korrespondent“
 ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben alleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg! (Nebenbeilage „Schaffhäuser Zeitung“)

Metallkontor Arthur Müller
 Inh. Paul Müller
 Leipzig, Seeburgstr. 22 (Stah-platz).
 zahlt die höchsten Tagespreise für

Kupfer	per kg Wt.	1600,-
Rotgub.	per kg Wt.	1100,-
Messing	per kg Wt.	900,-
Zink	per kg Wt.	700,-
Blei	per kg Wt.	550,-
Geschirr-Zinn	per kg Wt.	3000 bis 4000

sowie alle Felle.
 Sämtliche Extrapreise!

Streu reell Luxusdauerfell
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
 Brillanten, Zahngebisse, Brennstifte, sowie sämtliche Gegenstände in Edelmetall kauft
Hugo Lahl, Halle,
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang C-T-Lichtspiele, Hof rechts.

Gold- u. Silberbruch
 kauft ständig zu höchsten Tagespreisen bei reeller sachmännlicher Bedienung
Paul Rath
 Goldschmiedemeister, vereidigter Legator, Buratelstraße 15.

A. SELLER, Leipzig
 Telefon 13303. — Reichsstr. 19 (Hof), kauft und zahlt die höchsten Tagespreise für:

Kupfer	p. kg M.	2000.-
Rotgub.	p. kg M.	1500.-
Messing	p. kg M.	1000.-
Zink	p. kg M.	700.-
Blei	p. kg M.	600.-
Geschirr-Zinn	p. kg M.	4000.-

sowie alle Arten Felle.
 Geöffnet von 7-7, Freitags 7-4 Uhr nachmittags, Sonnabends nur 5-7 nachm. Händler Extrapreise.

Gerne
 putze ich meine Schuhe, seitdem ich **Mirgin-Extra** verwende.

Am häuslichen Herd

Wöchentliche Beilage zum Merseburger Korrespondent

Ar. 2

Merseburg 13. Januar

1923

Mein Vaterland.

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör' ich dir mit Herz und Hand;
Was ich bin und was ich habe,
Danke ich dir, mein Vaterland.

Nicht in Worten nur und Liebern
Ist mein Herz zum Dank bereit;
Mit der Tat will ich's erwidern
Dir in Not, in Kampf und Streit.

In der Freude wie im Leide
Kuh' ich's Freund und Feinden zu:
Ewig sind vereint wir beide,
Und mein Trost, mein Glück bist du."

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör' ich dir mit Herz und Hand;
Was ich bin und was ich habe,
Danke ich dir, mein Vaterland.

Hoffmann v. Fallersleben.

Adalises Ehe.

Roman von Erich Ebenstein.

2]

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte ihrem Gatten fünf Kinder geschenkt, von denen drei am Leben geblieben: Leo, Wilhelm und Eva. Ihrem Herzen wirklich nahe stand heute nur mehr Leo, der seinem Vater in vielem gleich, in manchem ihn übertraf. Etwas etwas ausdrucksvolle Art hatte schon früher manchmal das gute Einvernehmen dabei gefördert. Durch die Wahl ihres Gatten und den Umstand, daß Gottulans ihr keine Mitgift, sondern bloß eine Rente gegeben hatten, entfremdete sie sich den Eltern fast ganz. Ebenso Wilhelm, dessen Frau, Emilie, den Schwiegereltern nie nähergetreten war. Als Frau Karoline jetzt an diese beiden Kinder dachte, hob ein Seufzer ihre Brust. Es war doch traurig, daß sie von drei Kindern nur eines wirklich besaßen.

Aber sie schüttelte den Gedanken mit Gewalt ab. Nein, heute sollte nichts ihre Festimmung stören! Sie hatten ja doch noch Leo, der so an ihnen hing, so tüchtig und wohlgeraten war.

Draußen erklang ein fetter, rascher Schritt. Leopold Gottulan trat ein. Er war immer noch ein stattlicher Mann trotz seiner grauen Haare. Im Gegenjag zu Frau Karolines rundlicher Behäbigkeit war er hochgewachsen, sehr schlank und elastisch in den Bewegungen. Das gelblich-blaue Gesicht war von einem grauen Spitzbarte und noch dunklen buschigen Brauen umrahmt. Unter diesen Brauen standen dieselben hellgrauen, Augen, meist lächelnden Augen wie bei Leo.

Diesmal hatte Herr Leopold den Vermählungstag nicht vergessen. Als seine Frau ihm das Mädchen übergab, das eine allerliebste Kolofluuhr enthielt, die sie selbst bei einem Antiquitätenhändler ausfindig gemacht, überreichte er ihr lächelnd einen altertümlichen Schlüssel.

„Ich kenne deine Schwärmeret, Lina. Im Nebenzimmer steht eine altdenische, geschätzte Truhe, die ich mit allerlei Kleinzeug anfüllte. Gute Kosmanosware, wie du's gern hast.“

„Ach, du guter, lieber Mann! Das muß ich mir ja gleich ansehen!“ Frau Karoline wollte ins Nebenzimmer eilen, aber ihr Mann hielt sie lächelnd zurück.

„Später, Lina! Erst den Kaffee. Ich habe einen Bärenhunger, und Leo kommt auch schon, wie ich höre. Also gieße zuerst mal den Kaffee in die Tassen.“

Während sie die Tassen füllte, trat Leo wirklich ein. Sein Gesicht strahlte, sein Morgenanzug klang ungewöhnlich frisch und herzlich.

Als er einen Blick auf den Kaffeetisch warf, machte er große Augen und sah die Eltern verwundert an.

„Nanu, Mutter, was ist denn los? Blumen? Kuchen? Hat denn jemand Geburtstag?“

„Nein. Es ist bloß unser dreundredrigster Vermählungstag. Geh dich, Junge. Bar's hübsch gestrichelt bei Eva?“

„Sehr!“

Er blinnte die Mutter mit einem eigenen, halb verlegenen, halb verschämten Blick an, daß sie, die Mähe der Kaffeekanne unwillkürlich in der Hand behaltend, verwundert fragte:

„Was hast du denn, Leo? Du siehst so ganz anders aus als sonst!“

„Na, laß dich zunächst beim Eingehen nicht stören, Mutter, Vater wartet schon. Nachher erzähle ich's euch in Ruhe.“

Als dann die drei Tassen mit dem dampfenden Kaffee an ihrem Platze standen, und der Kuchen angeschnitten war, sagte er es ihnen ganz unvermittelt.

„Verlobt habe ich mich gestern. Mit Adalisse von Hilbert, einer Freundin Ewas!“

Einen Augenblick blieb es ganz still. Frau Karoline wäre vor Schreck beinahe der Kuchenteller entglitten. Er — hatte sich — verlobt! Und mit einer Freundin Ewas. Das gab ihr gleich die angenehme Vorstellung von einem modernen, selbstsüchtigen, jungen Geschöpf, dem Titelreit und Vergnügen die Hauptsache im Leben war. Denn so war Eva leider.

Auch Leopold Gottulan war unangenehm berührt. Man verlobte sich doch nicht gleich mit einem Mädchen, das die Eltern gar nicht kannten und über das sie noch keinerlei Erkundigungen eingezogen hatten. So etwas besprach man doch vorher in der Familie.

„Du mußt schon so gütig sein, Leo, und ein bißchen über deine Erwählte zu unterrichten, von der wir noch nichts wissen“, sagte er endlich mißvergnügt.

„Schließlich geht uns die Sache doch auch etwas an.“

„Gewiß, Vater.“

Er gab die nötigen Aufklärungen über die Familie Hilbert und deren äußere Lebensverhältnisse.

„Um . . . brummte der Alte, „also kein Geld?“

„Nein. Aber darauf brauche ich doch auch nicht zu sehen, Vater!“

„Na, eigentlich nicht. Wenn sie sonst nämlich tüchtig ist. Ist sie tüchtig?“

„Ich hoffe es.“

„Um . . . wenig! Wenig! Wenn du bloß . . . hoffst! Du mußt dir doch im Klaren über den Charakter deiner Zukünftigen sein?“

Leo errödete. Nein, das war er nicht. Noch nicht. Er hatte sie ja eigentlich erst kennen lernen wollen. Aber dann — gestern — war es wie ein Rauch über ihn gekommen. Beschämt dachte er an das von ihm selbst geprägte Wort von Gefühlen, die wilden Reizern gleichen, wenn ihnen der Fingel der Vernunft fehlt.

„Lieber Vater“, sagte er laut, „es hat keinen Zweck, über diese Dinge jetzt Vermutungen auszutauschen. Adalisse ist kaum zwanzig Jahre alt. In diesem Alter hat ein junges Mädchen noch keinen feststehenden Charakter. Sie ist ein unbeschriebenes Blatt, auf das der Mann erst den Inhalt schreibt.“

Wenn beide ihrer Wesensanlage nach zusammen passen! Sonst nicht! Aus einem Kieselstein kannst du so wenig Gold machen, wie aus einer Kiefer einen Apfelbaum.“

„Mit Menschen ist das doch anders!“

„Wenn du das glaubst, bist du noch sehr . . . jung. Steh, ich will ja nichts sagen gegen dieses Fräulein von Hilbert. Sie mag dort, wo sie jetzt lebt, ganz am Platze sein. Ob sie es auch in deiner Welt und an deiner Seite sein wird, darauf kommt es an. Du bist stolz auf deine Arbeit, sie ist es sicher auf ihre Abstammung und wird vielleicht allerlei Ansprüche daraus ableiten, die dir wiederum unbegreiflich erscheinen können. Ich sage nur — vielleicht! Hast du dies alles reiflich erwogen?“

Leo machte eine ungedulbige Bewegung. Gerade, weil er innerlich nicht frei von ähnlichen Besorgungen war, lehnte sich sein Stolz dagegen auf.

„Ich weiß nicht, wozu du mir dies alles sagst, Vater. Natürlich verhehle ich mir nicht, daß ich in gewissem Sinne ein Risiko übernehme. Wie jeder Mann bei jeder Eheschließung. Aber ich selbst fühle mich auch einem Risiko gewachsen. Sei versichert, daß ich diese Aufgabe übernehme, werde ich sie auch durchführen.“

Er stürzte seinen Kaffee hinunter und stand auf.

„Nanu darf ich auch meine Braut bringen?“

„Nanu du willst, selbstverständlich, mein Junge!“ antwortete Herr Gottulan sen. freundlich. „Wird es dir am Nachmittag passen?“

„Gewiß, Vater!“ Leo wandte sich an Frau Karoline. „Nanu, Mutter, du schweigst ja völlig! Hast auch du keinen Glückwunsch für mich, sondern bloß . . . Bedenken?“

Sie sah ihn warm und ernst an.

„Doch, mein lieber Junge, ich habe einen. Steh, als dein Vater und ich heirateten, waren wir eigentlich nicht verliebt, sondern adrieten einander nur. Wenigstens waren wir nicht so verliebt, wie du heute — laß nur die Protestbewegung! Du bist es doch, und mehr als dir bewußt ist. Aber in all den Jahren hatten dein Vater und ich nie eine Meinungsverschiedenheit, und unsere Wünsche waren immer die gleichen. Ich wünsche dir, daß du nach dreundredrig Jahren so zufriedener als dein Eheleben zurückblicken kannst, wie deine Eltern heute.“

6.

Nur selben Zeit sah man auch bei den Hilberts am Frühstückstisch. Frau Ealia und ihre Töchter waren eben erst aufgestanden, daher noch

nakriert und in Morgenkleidern. Minna, der die Sache zu lange gedauert hatte, war inzwischen eintausen gegangen, nachdem sie den Kaffee ins Wasserbad gestellt. Das Eßzimmer war weber gelüftet, noch ausgeräumt: denn Minna teilte sich das immer ein, ganz wie es ihr passte.

Manfred, der den Abend in einem photographischen Klub verbracht hatte, schließ noch. Frau Götia, deren roter Samtschlafrock vorn eine kleine Landkarte von Tintenleden, verstaubtem Feder und Festsleden aufwies, schwachte beständig über den gestrigen Abend bei Martinis. Es war alles so großartig gewesen. Freilich, wenn man wie Frau von Martini über fast unbegrenzte Mittel verfügte . . . sich jeden Wunsch erfüllen konnte . . . nie zu rechnen brauchte . . . ja, es war eben doch etwas Schönes am den Reichthum.

Die jungen Mädchen schwiegen. Klauia hatte die ganze Nacht wach gelegen und über der Schwester Verlobung mit Leo Götulan nachgedrückt, die sie noch immer nicht fassen konnte.

Wie war es nur möglich, daß ein Mann von Leo's geistiger Bedeutung sich in die schillernde Vorbenpracht eines so gebantenlos durch's Leben gaulenden Schmetterlings, wie Adalife, verlieben konnte?

Adalifes Gesicht sah heute aus wie ein Buch mit sieben Siegeln. Sie hatte tief und traumlos geschlafen, bis Minna unianst an die Tür pochte und gereizt hineinrief, ob denn die „Damens“ heute gar nicht mehr aufstehen würden. Halb zehn sei es bereits. Und wie sie dann mit der Arbeit fertig werden solle? Jetzt ginge sie einstuweisen eintausen. Der Kaffee stände im Wasserbad.

Da schlug Adalife die Augen auf und sah noch dem Fenster, wo Klauia eben den Vorhang aufzog.

„Ah“, dachte sie fröhlich, „Schneetreiben! Wie fein! Da siehe ich mein weiches Eiskostüm an und gehe nachher gleich mit Klauia auf die Eisbahn. Gewiß kommen auch die Offiziere und Löwentreu zu mir wieder. „Schneefögnin“ nennen.“

Da stockte plötzlich ihre Gedanken, die Fröhlichkeit in ihrem Gesicht erstarb, und eine dumpfe Angst schnürte ihr die Kehle zu. Ihre Verlobung war ihr eingefallen.

War das denn möglich? Mit Leo Götulan? Sie dachte nach. Wie war es denn gekommen? Ja, richtig! Sie war so unglücklich gewesen, als sie von Löwentreu hörte. Und Götulans Liebenswürdigkeit hatte ihr wohlgetan. Ganz ruhig war sie neben ihm geworden. Und alles, was er sagte und vorzuschlug, schien ihr klug, schön und selbstverständlich. Wie ein traumhafter Mann lag es über ihr, als sie nach dem Tanz im Erker saßen.

So war es gekommen. Aber nun war der Wagn gebrochen. Nun begriff sie nicht . . . Frau Adalife Götulan? Nein! nein! nein!

In einem körperlichen und geistigen Gleichgewicht schob Adalife die Tasse von sich, stand vom Frühstückstisch auf und wollte nach ihrem Mädchenzimmer gehen. Aber da rief ihr Klauia nach: „Warte doch, Adalife. Willst du denn Mama und Lask nicht sagen, daß du dich gestern verlobt hast, Adalife. Dein Bräutigam wird doch nachher wahrscheinlich kommen, um mit Mama zu sprechen.“

Adalifes Fuß stockte. Ihr wurde noch elender zu Mute. Sie konnte ja gar nicht mehr zurück. Sie hatte es doch Klauia schon gesagt. Frau Götia hatte sich mitten in ihrem Redestrom unterbrochen und harrie Adalife sprachlos an. Auch des Generals freundliche Augen rubten groß und gespannt auf ihr.

„Ei, ei! Verlobt, Adalifchen?“
Die dunklen Augen des jungen, wunderhübschen Geschöpfes irrten über an beiden vorüber. In diesem Augenblick empfand sie es der Mutter gegenüber wie Scham, daß sie ihr nur den Namen des „Wurstfabrikanten“ Götulan nennen sollte und nicht einen anderen Ningenbereren.

„Nun“, sagte Frau Götia verwundert über Adalifes Schweigen. „Warum sprichst du denn nicht, mein Kind? Wer ist es?“

„Leo Götulan!“ Matt und zögernd fielen die Worte von Adalifes Lippen. Dann eilte sie wie gehebt hinaus. Es war ihr unumöglich, sich länger den erkannten Widen der Ihren ausgesetzt zu fühlen.

Nach ihrem Weggang blieb es einen Augenblick still im Eßzimmer. Frau Götia, die ganz sicher den Namen Löwentreu zu hören erwartet hatte, wachte nicht gleich, wie sie Stellung zu dem Ereignis nehmen sollte.

Sie war ja nicht so blind voreingenommen für Adel wie Manfred und Adalife, obwohl sie selbst eine geborene Baronin Schelling gewesen und es immer angenehm empfunden hatte, daß ihr Mann aus ebenjo alter, guter Familie stammte wie sie. Aber als Schriftstellerin durfte man nicht engberzig sein.

Freilich — Wurstfabrikant und — „bloß“ Götulan.

Dann aber fiel ihr ein, daß Adalife keinen Heller Vermögen besaß. Und Götulans waren so sehr reich! Ein Abganz der gestrigen Pracht bei Martinis spulte immer noch in ihrem einbrudsemfünglichen Kopf. **W**ie dies würde Adalife nun auch haben. Ja, noch mehr! Denn Leo war als ältester Sohn ja der Haupterbe. Ihm sollte auch einmal das prächtige Karolinenruhe zufallen. Wie eine Prinzessin würde Adalife leben. Und das war so recht etwas für sie!

Dagegen war der bürgerliche Name wirklich nichts . . . Ihre stets blühende Phantastie vertiefte sich immer mehr in sehr glänzende Zukunftsbilder, die sie dem aufmerksam zuhörenden General wortreich schilderte. Sie war nun fest überzeugt, daß Adalife gar keine bessere und glücklichere Wahl treffen können als Leo Götulan.

Klauia hatte sich während des Redestroms der Mutter dann stillschweigend entfernt, um Adalife anzukündigen. Auch sie war überzeugt, daß die Schwester ein großes Glück machte — nicht durch das Götulansche Geld, sondern durch den Mann, den sie sich erwählt. Und sie ärgerte sich im Stillen, daß Adalife von diesem Glück so wenig anzu merken war.

Adalife stand am Fenster, als Klauia eintrat.

„Wie — noch nicht angezogen? Nicht einmal gekämmt?“ sagte Klauia vorwurfsvoll.

„Wo dein Bräutigam jeden Augenblick kommen kann! Es ist halb elf, Liebste!“

Adalife wandte sich langsam um und sah die Schwester verstört an.

„Ah, Klauia . . .!“
„Nun, was gibst's denn? Du strahlst ja gar nicht wie eine glückliche Braut!“

„Ich kann nicht, Klauia“, murmelte Adalife klaglich. „Mir ist . . . so sonderbar zumute. Als wäre alles nur ein Traum. Ich weiß heute kaum, wie es überhaupt geschehen konnte . . . ich fürchte, ich passe da eigentlich gar nicht für . . . Herrn Götulan!“

Klauia wurde ernstlich böse.

„Sei doch nicht kindisch, Adalife. Daran hättest du vor der Verlobung denken müssen. Aber so bist du immer. Heute willst du das, morgen das Gegenteil. Man muß doch wissen, was man tut, und vor allem verlobt man sich nicht ohne Liebe. Liebst du Götulan?“

„Gestern glaubte ich es.“

„Aho! Dann sei nicht launenhaft und mache dich und deinen Bräutigam nicht vor aller Welt lächerlich. Götulan hat eure Verlobung sicher schon den Seinen mitgeteilt, und Eva Martini wird es jedem brühaarm erzählen, der ihr über den Weg läuft. Was sollen die Leute, was soll Leo denken, wenn du heute erklärst, du hättest dich anders besonnen?“

Eine läche Röthe stieg in Adalifes Gesicht. Wenn Eva es Löwentreu erzählte und der Prinz dann erfuhr, daß es sie gereut — würde er dann nicht schließen, sie habe Leo gar nicht aus Liebe, sondern nur in einer augenblicklichen verzweifelten Stimmung ihr Jawort gegeben? Sie warf den Kopf stolz zurück.

„Du hast recht. Ich bin albern. Ich will auch gar nicht mehr zurück.“

„Recht so! Du wirst auch gewiß sehr glücklich werden. Und nun komm, ich helfe dir, dich schön zu machen für — ihn! Nimms ein weißes Kleid, weiß siehst dir gut und paßt am besten.“

Mitten im Ankleiden wurde von außen ungestüm an die Tür geklopft.

Es war Manfred, der endlich aufgesehen war und neben von Frau Götia die große Keugigkeit erfahren hatte.

„Racht auf! Ich muß mit Adalife sprechen!“

Adalife audte nervös zusammen, aber Klauia rief lachend zurück: „Unmöglich, Brüderlein! Wir machen Toilette für den Bräutigam. Eintritt verboten!“

„Nun, ist es also wirklich wahr, daß du den Sohn des „Wurstfabrikanten“ heiratest, du — eine Adlige? Adalife, sage es selbst“, rief Manfred mit erregter Stimme.

„Ja, es ist wahr.“

Einen Augenblick blieb es still. Dann sagte Manfred, heijer vor Erregung: „Gut, verhindern kann ich es leider nicht, aber es ist eine Schmach, daß du dich so wegverirrst, Adalife. Und ich wenigstens will weber etwas davon sehen noch hören!“

„Man wird sich zu trösten wissen“, rief Klauia spöttlich und rasch, denn sie sah wie Adalife erblakte.

Eine halbe Stunde später — Adalife war eben in königlicher Schöne aus Klauias Händen entlassen worden — klingelte Götulan an der Wohnung seiner Braut.

Minna, die ihn nicht kannte und ihn für einen gewöhnlichen Besuch hielt, war eine Sekunde lang ratlos, wohin sie ihn führen sollte. Denn im Salon räumte sie gerade auf, Tür und Fenster standen dort weit offen und im Eßzimmer sah die Majorin noch immer mit dem General im eifrigsten Gespräch. Das kommt davon, wenn man so spät aufsteht und dadurch die ganze Hauseinteilung auf den Kopf stellt, dachte Minna grimmig.

Aberhaupt die Wirtschaft hier. Keiner kümmerte sich um etwas, alles sollte man allein machen, und wenn sie nicht schon zwanzig Jahre im Hause wäre, ginge sie „lieber heute wie morgen“ — das war ein Lieblingsgedanke Minnas, den sie aber nie ernst meinte.

Indes stand Götulan ungebüdig in dem Vorraum und staunte heimlich über diese „Exzeß von Dienftboten“, die die Gäste erit mustern anglozte, statt sie sofort zu melden.

„Nun — wollen Sie mich nicht endlich melden?“ fragte er etwas herrisch. Da sah die Minna den Entschluß, ihn einfach ins Eßzimmer zu führen, gleichviel, ob dort angeräumt war oder nicht, und ob die Gnädige in Toilette war . . .

Frau Götia stieg einen kleinen Schrei aus, als der Freier, von dem sie eben unermüdlich gesprochen, so plötzlich vor ihr stand. Aber mit der ihr eigenen Erhabenheit über kleinliche Dinge fachte sie sich rasch und nahm die Lage von der lebenswürdigen Seite.

Man habe nach dem gestrigen reizenden Abend länger geschlafen, und dadurch sei man natürlich mit allem im Rückstand geblieben. Natürlich würde sie jeden anderen Besuch unter diesen Umständen abgelehnt haben, aber Adalife hätte ihn ja angekündigt . . . und er komme doch nicht als Fremder, sondern als lieber, willkommener Freund der Familie, der schon ein Auge zudrücken würde.

Leo Götulan hätte am liebsten beide zgedrückt. Das ungelüftete, unordentliche Zimmer, Frau Götias fleißiger Schlafrock und ihr ungekämmtes, nur flüchtig unter ein Morgenhäubchen gestecktes Graubhaar enthüllten ihm blickartig den Mechanismus dieser Häuslichkeit.

Er atmete auf, als der General liebenswürdig sein Arbeitszimmer für den Besuch anbot und sich dann sogleich diskret zurückzog. Hier herrschten wenigstens Sauberkeit und Ordnung.

Was gesagt werden mußte, war bald gesagt. Frau Götia zog den Freier müttlerlich gerührt an ihre Brust, versicherte, ihn schon jetzt „wie einen Sohn zu lieben“ und klingelte dann Minna, damit sie Fräulein Adalife hole.

Adalife benahm sich sehr taktvoll mit mädchenhafter Zurückhaltung und einem Anflug kühler Stolz. Aber gerade das gefiel Leo. Er war nicht für Härlichkeiten coram publiko, auch wenn das Publikum nur die Mutter war.

Es wurde dann noch besprochen, daß Leo Abalife nach Tisch abholen werde, um sie zu seinen Eltern zu bringen, und daß die Hochzeit sehr bald, wömmöglich noch in diesem Winter, stattfinden sollte.

Denn der Brautstand mit seinen zeitraubenden Ansprüchen aller Art paßt mir gerade jetzt nicht sehr, wo ich mich mit dem Plan zu einem neuen, großen Unternehmen trage. Verlobt sein ist überhaupt ein halber Zustand, und Halbheiten passen nicht für einen Geschäftsmann", erklärte Leo lächelnd.

Das Wort „Geschäftsmann" fand Frau Cälia im Stillen nicht sehr taftvoll. Fühlte er nicht, daß es Abalife peinlich berühren mußte? Abalife sah mit eifrig starrer Miene daneben, als ginge die Sache sie gar nichts an. Innerlich war sie empört.

So dachte er sich also alles? So . . . nebensächlich? Und die Hauptsache blieben seine geschäftlichen Unternehmungen? Ein harter Troß erhob sich plötzlich in ihr gegen ihn. Ein graufames Verlangen, diesem Mann zu zeigen, daß sie sich durchaus nicht als Nebenbuhlerin behandeln zu lassen gewillt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Wie der Mitteregger Toni fast zum Dr. Steinach g'fahren war.

Humoreske von Ludwig Mitterbacher.

Diesen Herbst verließ mich meine verspätete Ferienreise wieder einmal in mein Heimatdorf im Salburgischen. Selbstverständlich besuchte ich alte Bekannte, und als einen der ersten meinen alten Schulfameraden, den Wirt „Zum goldenen Lamm", Toni Mitteregger. Als ich eines Sonntagmorgens — die Kirche war noch nicht aus — die leere Gaststube betrat, häuterte die städtische Frau meines Freundes ziemlich geräuschvoll hinter dem Büfett und, trotz freundschaftlicher Begrüßung, merkte ich doch, daß ich ihr nicht recht gelegen kam und ihre Stimmung nicht die beste war. Auf ihre Frage nach ihrem Mann wurde sie verlegen, sagte, sie glaube, er sei zum Schind gegegangen, dann aber ging sie ganz nahe auf mich zu und wisperte geheimnisvoll, obwohl kein Lauscher in der Nähe stand: „No, eahna kann i's ja sag'n. Der Toni hat was schön's ang'richt! Der is jo zuag'richt, daß er gar net unter die Leut geh'n kann. Na, gengen's nur auf in d' Stuben, da wer'n e's ja selm j'g'n". Ich stieg also hinauf in die Stub'n und traj meinen Freund Toni in einer jämmerlichen Verfassung an. Er lag auf dem Sofa und hatte das Gesicht über und über mit rosa Pflaster beklebt, unter dem das schwere Fleisch durchschien. Dazwischen lugten, besonders am Kinn, vier bis fünf Millimeter lange Stoppeln eines grauen Bartes hervor, die mit den Büscheln von Eisenstähnen an einem Magnet große Ähnlichkeit hatten. Wie ein Säugling Anglück lag der vierköpfige Geselle da, und sein Anblick wirkte so komisch, daß ich mir das Lachen nicht verbeihen konnte. „Ja, Toni, was ham's denn mit dir aug'föllt? Bist unter die Heren vom Untersberg graten, oder hat bi dei Frau beim Zenitleru bewußt?"

„Ja, spott nur no, hast recht", antwortete Toni resigniert und richtete sich auf. „Wer'n Schaden hat, braucht für'n Spott nit zu sorg'n. Na, i will dir's verzähl'n, wennst ma hoch und heilig verspricht, daß b' e's nimanand wieder sagst. Alsbann, i hab mi selm jo zuag'richt, und zwar beim Rasieren, und dös is jo femma. Seit dreißig Jahr laß i mi jehr schon vom Bader balbieren und hab selber no nie a Rasiermesser in der Hand g'habt. Aber dös muß ich scho sag'n, dös Rasierlassen is von Anfang an a Qual für mi gwen, und mit die Jahr is 's allweil ärger worn. Der Bart immer itruppiger und härter und der Bader immer ungsüchtiger und gröber. Du waagst ja, er hat ne a bißl an Ader, und von der Arbeit wer'n die Hand net feiner. Wenn er mi mit seine Reibeisenrasen eigelst hat, daß ma die Bäh gwackelt hab'n, und ma da Schaum ins Maul, die Ohrwalsch'n und die Augen femma is, da war i schon am liebsten wieder aufg'sprungen. Und dann die Schaberei! Dös Amanandaziehn an der Nas'n und der Baden (Mundpartie), dös Kraben vom Messer, die ausg'sprengten Paar; i bin ma vorkommen, wie so a Indianer am Watterpöhl. Döter schon hab i 's probiert mit 'n Wollbart stehn lassen. Aber nach acht bis vierzehn Tag hab i 's nimmer ausg'halten vor Stechen und Juden am Hals. Und b' Frau hat g'schimpft, daß i ausfahan, als wie a Landstreicher und sie si schenieren müßt, wenn i so amananda lauf. Da bin i wieder zum Bader g'schlichen, und der hat dann höhnisch giragt: „Aber Toni, is dir net load um dein schön Wollbart, daß b'n wieder abamachen laßt?" Und die Dauernrommel hab'n glacht. In die lezt'n Jahr is no dazu femma, daß der Bader a no von Woch zu Woch aufg'schlag'n hat. I bin net geizig und sag „leb'n und leb'n lassen", aber, fürs Schindenlassen a no hundert Kranln zahl'n, dös paßt ma net! Da logiert vor a paar Wochen wieder amal da junge Weilchen-dust, da Viehhändler, bei mir, und der Teiff will's, daß i grad dazu kumm, wie sie her rasert. Er hat aber soa Messer net g'habt, sondern so an Haub Hobl mit an Stiel, mit de mer fi im Gicht; amananda g'fahr'n is. „Was hab's denn da für a Zeug?" frag i. „Dös is ebbes ganz Neues, ein Rasierapparat!" sagt er. „Mit dem kann sich a jeder selbst rasieren. Se können sich nit schneiden, denn sehn Se her, da sen Schuppleche angebracht. Ne jedes Kind kann sich damit ja rasieren." I verzähl ihm dann, was i schon für an Ärger mit dem Rasierlassen g'habt hab. „Nix einfacher als das", sagt der Jub, „laufen Se sich auch e jo en Apparat. In der Stadt rasieren sich schon de meisten Leit damit, de halben Preis für haben schon pleite gemacht. Wenn Se woll'n, bring ich Ihnen aus Freundschaft so 'nen Apparat mit. Ich kann ihn grade noch billig beschaff'n. Kost mit Pinzel und Spiegel nur zehntausend Kronen, rein g'schenkt; in vierzehn Tagen kost er vielleicht schon zwanzigttausend". „Was!" schrei i, „zehntausend Kronen, so viel Geld, für so a Haub Hobl?" „Wachen Se in Cafaires", sagt der Fbis, „dald wer'n Se fürs Rasierlassen achthundert und tausend Kronen zahlen. Da können Se sich selbst ausrechnen, wie schnell der Apparat bezahlt is, und was Se dann ersparen. Se haben kein Ärger mehr mit 'n Dornbader und Se werb'n mer danken for den

guten Rat." „Na, i hab's glaubt und hab eing'schlag'n. Gestern nachmittag hat mer der Fbis den Apparat bracht. Er is aber net abg'stiegen, hat 's merkwürdig eilig g'habt. 's war die höchste Zeit, daß i 'n kriegt hab, denn i hab mi seitdem i ihm den Auftrag geb'n hab, net mehr rasieren lassen. Heut früh hab i mi an d' Arbeit gemacht. I will ja nix gegen dös Erfindung sag'n, denn bei anderen Scheint's ja a' geh'n. Aber für meine Sandorsten is 's nix. A halbe Stunde lang hab i mi eingelst und dann hab i a' habeln ang'fangen. I sag dir, dös war die reinste Höllenstraf. I hab gemeint, i bin verdammt, mi selber zu stolbieren und die Haut zieretweil' (stückweise) aba z' ziehn. Alles was wahr is, g'schnitten hab i mi net; aba g'schunden, ganz fürchterlich! Aber i hab net nachgeb'n. I hab allweil an die Blamaich denkt. I hab g'hobelt, daß i die Engel im Himmel hab singen g'hört und man die Haut aba g'angen is, als wie bei an schlect g'rupften Hendl. Zwoo Stunden hab i 's ausg'halten, dann bin i schlapp wor'n. Jehr denkt i die ganze Zeit nach: was machst bloß daß die Blamaich net gar a' arg wird! Auf was für Ideen bin i schon kummen. „Da hab'n meine Sommerfräskler a von dem Doktor Steinach seine Verjüngungsoperation g'rebt und dabei a verzählt, daß ma durch jo a Operation — du waagst scho, die welscherne i mein — a machen kann, daß an Mann der Bart anscheit. Meiner Seel, i hab scho überlegt, ob i net zum Steinach nach Wien fahr. Aber dös geht do no net, was würd da mei Alte dazu sag'n! Es bleibt ma nix übrig, i muß do wieder zum Bader. Geh tua ma den G'sall'n, geh umi und sag ihm, wie 's ma g'angen is. Er soll morgen nma femma und mi fertig rasieren. Deut gebt's ja no net. Und wenn er 's Maul halt und neamand nix verzählt, dann kriegt er beim nächsten Schweinschlachten a halbe Speckseiten von mir!"

Obne, daß wir's bemerkten, war schon einige Zeit vorher leise die Air geöffnet worden und Tonis bessere Hälfte hatte die letzten Besessnisse ihres Gatten gehört. Nun erscholl plötzlich ihre Stimme in nichts weniger als lieblichen Tönen: „So is recht! Hat ma schon jo was berlebt?! I erst schmeißt er zehntausend Kronen für so a Dredzeug ausi und dann will er 'n Bader no a Speckseiten nachschmeißen, damit er 's Maul halt. Nix wird draus, da bin i no dal. Das ganze Dori soll's wissen, was du für a Rindviech bist. Und a' wegen an Operieren, mein Riaba, da führ i di selba zum Doktor Steinach, damit er dir 's Gen aus dein Wostschädel ausi ramt!" — Wums! slog die Ähre zu. Freund Toni sah eine Weile stumm da, wie vom Schläge gerührt, dann leusat er: „s is a Kreuz mit die Weiber!" „Igwohl!", stimmte ich aus voller Überzeugung zu, denn auch ich kenne die flitzenden Geräusche, die jetzt aus der Küche heraufschollen.

Vom Millionär und der Schenerfrau.

Von Josef, dem Weisen.

Ich kenne einen Millionär, dessen Bureaus sich im zweiten Stockwerk des Gebäudes der „Ersten Nationalbank" befinden. Und wenn er in seine Bureaus gelangen will, benützt er den Aufzug, aber wenn er sie verläßt, geht er zu Fuß hinab. Und er ist ein sehr stolzer Mann. Denn er war einst arm und ist in der Welt hoch gekommen. Und er zahlt seine Steuern pünktlich am Ersten eines jeden Monats, und es bekümmert ihn wenig, daß es menichliche Weisen gibt, die den Aufzug bedienen und die Fenster putzen und in gefährlicher Höhe überm Pflaster hängen und Kohlen in den Feuerraum der Kessel schaufeln, die dann durch Röhren das Gebäude und die Bureaus des Herrn Millionärs erwärmen. Und es fällt ihm niemals ein, einen dieser Menschen zur Weihnachtszeit durch eine kleine Gabe zu erfreuen.

Nun gibt es aber im Gebäude der Bank auch eine arme Frau, die die Treppen und Hallen scheuert. Und der Millionär ist oft an ihr vorübergegangen, ohne sie zu beachten. Denn sein Haupt war hoch in der Luft, und er dachte an noch mehr Millionen.

Nun geschah es eines Tages, daß er sein Bureau verließ und eben die Treppe hinabzusteigen begann.

Und die Schenerfrau war gerade bis zur Mitte der Treppe hinabgelangt. Denn sie hatte oben begonnen und wuschte nun nochmals über die Stufen. Und auf der obersten Stufe, an einem nassen, feigen Fleck, siehe, da lag eine große Scheibe gelber Seife. Und der Millionär trat darauf.

Nun slog aber der Fuß, den er auf die Seife gesetzt hatte, ostwärts gegen Sonnenanfang und der andere Fuß begann eine eigene Reise westwärts gegen Sonnenuntergang. Und der Millionär setzte sich auf der obersten Stufe nieder — aber er blieb dort nicht sitzen. Und es war seine Absicht gewesen, die Treppe hinabzugeschleppen — und er gelangte hinab, wenn auch nicht auf die Weise seiner ursprünglichen Absicht. Denn er kam weit schneller hinab und schlug bei jedem Schritte solcherart an die Stufen, daß es sich anhörte wie eine große Trommel. Und die Schenerfrau stand unterwürdig beiseite und ließ ihn hinabgelangen. Und er hielt im Hinabgelangen nicht inne.

Und als er endlich angelangt war, erhob er sich und überlegte, ob er in seine Bureaus zurückkehren und verlangen sollte, daß man die Schenerfrau sogleich entlasse. Aber er bedachte, daß die Urzage, mit der er diese Entlassung begründen müsse, bei den Beamten der Bank Heiterkeit erregen müßte. Und jo schwieg er.

Aber seit jenem Tage beobachtet er die Schenerfrau, die er früher gar nicht beachtet hatte, gar sehr. Ja, er geht mit wachsammer Umsicht an ihr vorüber.

Denn es ist kein Mensch so hoch oder mächtig, daß er sich anmachen könnte, einen seiner Mitmenschen nicht zu beachten. Und eine geringe Schenerfrau und ein ganz gemeines Stück gelber Seife vermögen den Geist eines großen Mannes mit erstaunlicher Schnelle aus seinen Gesichten zu reißen.

Darum: erwäge diese Dinge wohl und wähne dich nicht zu hoch über die geringsten Kinder Gottes.



Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Die Kartoffelfütterung.

Namentlich für die Schweine geben die Kartoffeln ein sehr zujagendes Hauptfutter ab. Da sie roh schlecht ausgenutzt werden, erhalten die Schweine sie nur in gedämpftem und getrocknetem Zustande. Gar zu stark darf aber die Ration an Kartoffeln nicht sein; die Schweine bekommen sonst Hämorrhoiden und leiden dann sogar an Knochenweiche. Auch der Geschmack des Fleisches leidet; es wird fad, schrumpft beim Kochen ein und hat ein loderes und weiches Fett. — Ferkel bekommen pro Tag ein Pfund, und diese Ration steigert sich bis zu höchstens 10 Kilogramm bei Ende der Mast.

Ziegen

leiden nicht selten an Verdauungsstörungen infolge mangelhafter Tätigkeit des Magens, wodurch dann die Futterstoffe nicht genügend für die Darmverbauung vorbereitet werden. Hervorgehoben wird das Uebel durch Verabreichung zu kaltem Geträntes, wie es namentlich im Winter vorkommen kann, durch raschen Futterwechsel oder raschen Übergang vom Weidgang zur Trockenfütterung oder umgekehrt. Derartig angegriffene Tiere zeigen wenig Fresslust, sind dagegen aber stets durstig, liegen viel, wiederlaufen fast gar nicht und nehmen im Mildertrage reichlich ab. Häufig wird in solchen Fällen dann die Verabreichung von Karlsbader Salz (4 Eßlöffel in 1 Liter warmen Wassers) empfohlen und dem Tiere reichliche Bewegung gegeben. Wo diese Mittel versagen, versuche man einmal eine Kur mit Tausendgüldenkraut. Man zerschneide eine gute Handvoll Tausendgüldenkraut zu seinem Häcksel, lasse diesen mit einem halben Liter Wasser, presse darauf das Kraut mit der Hand noch tüchtig aus und gebe dem tranken Tiere den so gewonnenen Abzug auf einmal. Nach 3—4 Stunden erlebe man das erste leicht verdauliche Futter, anfangs auch noch in geringen Mengen.

Zur Bereitung von Ziegenbutter.

Der hohe Wert der Ziegenhaltung ist erst so recht in den Kriegsjahren zutage getreten, und auch heute noch bildet die Ziegenhaltung einen hohen Faktor in unserer Volksernährung. Manche, die früher nur ein Aehelchen und ein mittelbüßiges Lächeln für den Ziegenzüchter übrig hatten, sind jetzt selbst unter die Ziegenzüchter getreten. Was aufklärende Vorträge und Schriften nicht vermochten, das hat die Not, der Milch- und Fettmangel in kurzer Zeit zuzewege gebracht. Die Verwendung der Ziegenmilch als solche ist ja allgemein bekannt; daß sich aus der Milch aber auch eine wohlgeschmeckende, sehr fettreiche Butter auf einfache Weise herstellen läßt, schon weniger. Viele Ziegenhalter sind immer noch der Meinung, daß dazu eine besondere Benrührung und ein eigens eingerichtetes Butterfaß notwendig seien. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Eine Buttermaschine kann sich jeder leicht selbst herstellen. Ein entsprechend großes, je nach der zu bearbeitenden Rahmenge berechnetes Glasgefäß, etwa eines der üblichen Ein-Litrigläser, wird mit einem Holzdeckel versehen: zwei runde Holzscheiben, von denen eine auf dem Gefäß aufliegt, die andere in dasselbe hineinpakt, werden durch einige Schrauben miteinander verbunden und in ihrer Mitte mit einer etwa 2 Zentimeter weiten Öffnung versehen. Weiter verschafft man sich noch eine dritte Scheibe, die bequemer in das Gefäß hineinpakt und bohrt in dieselbe eine Anzahl Löcher von etwa 1½ Zentimeter Weite. In der Mitte besetzt man einen Stiel, der ungefähr 10—15 Zentimeter länger ist als das Glas hoch ist. Damit ist dann die Buttermaschine oder Kirne fertig. Beim Buttern wird der Stöpsel, dessen Stiel durch den durchbohrten Deckel hindurchreicht, auf und ab bewegt. Zur Gewinnung der Sahne läßt man die Milch etwa 24 Stunden in flachen Tontöpfeln stehen und schöpft dann den Rahm mit einem flachen Löffel ab. Vor dem Buttern wird der Rahm zweckmäßig etwas angewärmt. Im Durchschnitt gibt der Rahm von 10—12 Liter Milch 1 Pfund Butter.

Welche Biennenrasse ist die beste?

Für deutsche Verhältnisse unbedingt die deutsche Biene. Sie hat es im Verlaufe vieler Jahrhunderte verstanden, ihren ganzen Brut-, Bau- und Sammeltrieb den sie umgebenden klimatischen, Vegetations- und Trachverhältnissen anzupassen. Fremde Bienen werden plötzlich, ohne allen Übergang aus gewohnten Lebensbedingungen herausgerissen und benötigen sehr lange Zeit, sich anderen Verhältnissen anzupassen, sofern ihnen dies überhaupt je gelingt. Wir empfehlen deswegen allen interessierten Anfängern unbedingt, beim Ankauf von Bienenvölkern in erster Linie der deutschen Biene den Vorzug zu geben.

Woran erkennt man ein gutes Legeschaf?

Je mehr Eier eine Henne legt, desto mehr ist sie wert. Bei der großen Verschiedenheit der Vegetabilität kommt es dem Hühnerhalter sehr darauf an, alle nicht gut legenden Hennen auszumergen. Je mehr Eier eine Henne legt, desto mehr Nahrungsmittel braucht sie. Die gute Legeschafte sieht man darum den ganzen Tag lang auf der Suche nach Futter. Die schlechten Legeschafte stehen träge herum und warten, bis man ihnen das Futter aus der Hand reicht. Sie gehen auch viel zeitiger zur Ruhe und suchen den Stall früher auf als die Legeschafte, die bis zum Eintritt der Dunkelheit noch Düngerkühe und Haken nach Würmern absuchen. Zur Erzeugung von guten Bruteiern genügt schon tierische Nahrung und Grünzeug. Das sehen wir ja auch an den wildlebenden Hühnerzögeln. Diese haben mit recht wenig Körnerfutter,

was sie eben zufällig auf den Feldern finden, und doch haben diese recht fräftige Küden. Auch bei fleißig legenden Haushühnern kann man die Wahrnehmung machen, daß sie tierische Nahrung und Grünes dem Körnerfutter vorziehen. Wirft man ihnen früh beim Auslaufen sofort Körner vor das Auslaufsloch, so laufen sie häufig über diese hinweg und eilen in den Garten, weil sie dort in dem noch vom Tau nassen Gras Regenwürmer finden. Diese kommen auch an warmen Tagen während eines Regenschauers an die Oberfläche, und man kann dann beobachten, daß einzelne Hennen in vollem Regen Würmer jammeln und sie aus ihren Löchern herauszerren. Solche Hennen sind stets vorzügliche Legeschafte, während andere, die während dieser Zeit an einem vom Regen geschützten Orte hocken, mittelmäßig oder schlecht legen.

Obst- und Gartenbau

Der Januar im Gemüsegarten.

Im Gemüsegarten ist bei offenem Wetter das Umgraben des Landes, falls noch nicht geschehen, zu beachten. Das geschieht aber nur bei einigermaßen trockener Witterung; bei großer Kälte ist es besser zu unterlassen. Ebenso ist eine im Herbst unterbliebene Düngung jetzt noch besser, als kurz vor dem Säen und Pflanzen. Durch die Einwirkung der Luft, des Frostes und der Niederschläge wird er bis zum Frühjahr schon größtenteils zersetzt, so daß die jungen Pflänzchen schon gleich aufgelassene und aufnahmefähige Nährstoffe vorfinden. Die in Gruben gehaltenen Gemüse sind vor Feuchtigkeit, Säure und Mangel an Feuchtigkeit zu schützen. Gegen Ende des Monats sind die Frühbeetläden vorzubereiten. Komposthaufen sind fleißig umzulegen. Dabei kommt die innere Schicht immer noch außen, damit sie durchfrieren kann.

Die Gartenerdzümmung ausbessern, ist Winterarbeit.

Wer Arbeit, die im Winter geschehen kann, für das Frühjahr aufhebt, schädigt sich selbst. Denn im Frühjahr drängt die Arbeit oft gar sehr zusammen, da ist leicht etwas versäumt, was nicht wieder gut zu machen ist. Darum muß die Gartenerdzümmung im Winter ausbessert werden. Handelt es sich um einen lebenden Baum, der Schaden bekommen hat, und kann man die betreffenden Pflanzen jetzt nicht bekommen, so entferne man wenigstens die abgestorbenen Pflanzen, werfe das Pflanzloch auf und fülle dies wieder mit lockerer Erde. Dabinein mag man dann den von der Wurzel abgeklagten Busch setzen, um so über Winter wenigstens die Lücke zu schließen. Zur Pflanzzeit der betreffenden Deckenpflanze ist dann schnell das Pflanzloch wieder aufzuwerfen.

Rätsellecke

Rätselsprache.

li	tur	läng	an	tier	che	das
li	hin	che	ist	un	un	ist's
al	schreib	ein	zu	ge	nis	li
uns	che	che	be	gleich	das	das
li	les	wird's	tan	wig	gänse	eig
bier	zieht	weil	ner	er	nis	e

Zogograph.

Ein Schiffer, den die Alten warnten,
"Frau nimmer den empörten Wogen",
Verlacht der Weisen Rat,
Und glaubt, er wär — es!
Er stach in See; da warf ein Wirbel
Näh ihn an krosse Felsenwände.
Ein Schrei! Dann alles still!
Er war — ein Reichen mehr!
Zufahrtsfädel.

Nimm einen Vokal und häng einen anderen dran, so hast du ein Lebensmittel. Noch ein Buchstaben, so gibt's ein Erfrischungsmittel, ein weiterer Buchstabe, gibt's ein Lebensmittel, noch ein Buchstabe, ein anderes Lebensmittel.

Auflösungen aus der letzten Nummer.

Eisbrennöl: Woblo, Döbham, Delirium, Intendant, Erhard, Schnellschuss-Lokomotive, Ober, Nebenzack, November, Ebenholz, Hautarzt, Infantin, Nerv, Eierkognac, Nock, Nationalrat, Kaulbach, Olli, Michigan, Maine, Tivoli, Kalifornien. Wo die Sonne hinein kommt, kommt der Arzt nicht hinein.
Gleichklang: Gabe, Gabe, Gabe, Gabe.
Sononhyme-Scherzrätsel: Werther, werter

